

## Generaldirektor Helmut Junghans: Massenfabrication oder Qualität



Wenn ich mich zum Sprecher über diese Frage mache, so geschehe es im Namen der vielen tausend tüchtigen Männer und Frauen, denen mit mir diese Frage, verborgen und still hinter den Kulissen und Fassaden unserer Uhrenfabrikation fällig, zur Lebensfrage, zum Lebensinhalt und zum Lebenskampf geworden ist.

Offt und auch im Falle der Uhrenindustrie sind Quantität und Qualität eins geworden. Das geschah aber nicht von ungefähr, sondern in jahrzehntelangem, schwerem

Kampf. In drei anderen, wesentlichsten Uhrenindustrienzentren der Welt werden wir die Zusammengehörigkeit dieser zwei Begriffe durchaus nicht überall anerkannt oder wenigstens nicht in gleichem Maße und in gleicher Weise erreicht sehen. Nordamerikas Tendenz ist überwiegend nur Massenfabrication und Massenverbrauch. Für Japan dürfte die richtunggebende Entscheidung erst in einigen Jahren fallen können, wenn es seine Qualitätsmöglichkeiten richtig erkannt haben wird. Die Schweiz ging überwiegend entschieden und konsequent den Weg der spezialisierten Qualitätsarbeit, ohne an die Erfolgsmöglichkeit vertikal aufgebauter Qualitätsmassenfabrication zu glauben. Nur wir Deutsche wagten es, uns von Anfang an für das Schwerste zu entscheiden und schreiben — allen voran meine Firma —

„Massenfabrication und Qualität“

auf unser Banner.

Wer diese Parole mit Erfolg durchführen und darin Vorbild und Lehrmeister für andere sein will, der muß — wie wir das getan haben und weiterhin tun werden — seine Fabrication allen Vor- und Nachteilen, die die Zeilläufe mit sich bringen, konsequent in vertikalem Sinne auf- und ausbauen. Nur dann, wenn er vom Rohmaterial bis zum wichtigsten und feinsten Bestandteil der Uhr alles selbst, und zwar meisterhaft anfertigen

kann, und wenn er dann spezielle Einzweckmaschinen baut, die ihm auch in Massen Bestandteile hochwertiger Qualität schaffen, kommt er zur vollendeten Massenfabrication, bei der „Qualität“ das letzte und entscheidende Wort spricht.

Wie ungeheuer groß und weitwirkend der erzieherische Wert ist, der in diesem gewaltigen Programm liegt, vermag nur der Eingeweihte voll zu beurteilen.

Massenfabrication und Qualität sind heute die Grundpfeiler, auf denen wir Arbeiter der lieben Schwarzwaldheimat unsere Existenz gesichert aufgebaut haben. Und wenn, wie ich es vorher als möglich erwähnte, im Laufe der Jahrzehnte diese Auffassung der Massenfabrication in allen anderen Uhrenfabrikationszentren langsam als richtig erkannt und dank unserer Vorarbeit immer stärker leichte Nachahmung findet, dann müssen und können wir auf dem Schwarzwald furchtlos und leichter als sonstwo einen weiteren, allerdings weit schwieriger anmutenden Schritt der Qualitäts-Großuhrenfabrikation folgen lassen! Es ist der zur

Qualitäts-Taschen- und Armbanduhren-Massenfabrication!

Wir in Schramberg haben ihn bekanntlich getan. Zahlen betätigen immer am besten die Richtigkeit. Wenn am Tage Mitte 1934 1500 Schramberger Qualitäts-Taschenuhren und im ersten Jahr schon 2000 Qualitäts-Armbanduhren neben 14000 Qualitäts-Großuhren gefertigt und abgesetzt werden, so bestätigt dies sicher erneut die Richtigkeit und die Möglichkeit, die Fragestellung: Massenfabrication oder Qualität mit

Massenfabrication und Qualität

zu beantworten.

Möchte uns das Jahr 1935 weiterhin reichlich Gelegenheit geben, den Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung zu bringen; möchte jeder Uhrmacherkollege vertrauensvoll und überzeugt bei der Verfechtung dieses unseres Standpunktes auf unsere Seite treten!

Heil die Zukunft! Heil 1935! Heil deutsche Qualitäts-Massenfabrication! (1/600)

J. Bidlingmaier:

## Welchen Weg wird die Armbanduhr in ihrer Entwicklung nehmen?



Bei der Beantwortung der Frage, welchen Weg der Entwicklung die Armbanduhr in Zukunft nehmen wird, müssen wir von den Erwägungen ausgehen, daß alle geschäftliche Tätigkeit gewissen Grundgesetzen unterworfen ist. Gütererzeugung setzt das Vorhandensein von Bedürfnissen voraus, Bedarfsdeckung hängt im wesentlichen von

Kaufkraft ab. Die Kaufkraft, nämlich das Einkommen als Gegenwert von Arbeitsleistung, ist bedingt durch die Arbeitsmöglichkeit. Absatzmöglichkeit ist nicht schon dann vorhanden, wenn Bedürfnisse vorliegen, sondern erst dann, wenn auch die große Masse die Möglichkeit hat, diese Bedürfnisse durch Hergabe ihres Einkommens zu decken.

Die Armbanduhr, deren Eigenschaft als Gebrauchs-

gegenstand außer Zweifel steht, ist bekanntlich einerseits einem Zweckbedürfnis entsprungen, das beim Herrn überwiegt, und andererseits einem Schmuckverlangen, von dem insbesondere die Dame beseelt ist. Beobachtungen des Uhrenmarktes in der letzten Zeit lassen bei den Herren-Armbanduhren einen Zug zur schmalen, länglichen Form erkennen, wozu sich besonders die sogenannten Formwerke eignen. Nach wie vor behauptet jedoch die Standardgröße 10 1/2" mit rundem Werk in Rund- und Formglas das Feld. Sie wird sich auch in Zukunft nicht verdrängen lassen, weil ihr Preis die Verkäuflichkeit mitbestimmt.

Eine ähnliche Erscheinung ist bei der Damen-Armbanduhr zu beobachten. Halbblange Form, schmal wirkend, wird gesucht, ohne daß aber die Type 8 3/4", Mirage und Vollform, in den Hintergrund gedrängt werden könnte.